

„Aufsichtsrat von Danwitz ist nicht mehr tragbar“

Krankenhausdiskussion: Bürgerunion schießt auch gegen Klinikum-Geschäftsführung

vo Soltau. In der Debatte über die Zukunft des Soltauer Krankenhauses werden die Operationsbestecke ausgepackt. Die Kreistagsabgeordneten der Bürgerunion (BU), Dr. Raimund Sattler und Klaus Grimkowski-Seiler, plädieren für einen radikalen Schnitt: einen Neuanfang mit neuem Spitzenpersonal.

„Mit dieser Führungsspitze ist das nicht zu machen“, finden die Soltauer Kommunalpolitiker und beziehen ausdrücklich ihren Walsroder Kollegen Willi Rübke von der BU/WBL-Kreistagsgruppe mit ein. Ihr Unmut richtet sich zum einen gegen den Chef des Kontrollgremiums des Heidekreis-Klinikums (HK): „Dr. von Danwitz ist nicht mehr tragbar als Aufsichtsratsvorsitzender.“

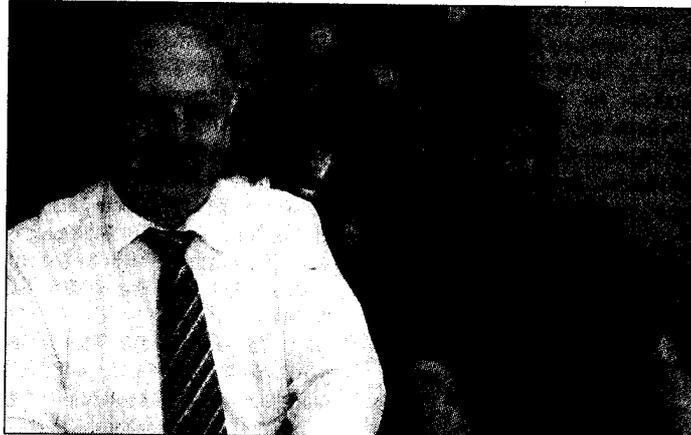
Doch auch die Geschäftsführung haben sie im Fokus: Norbert Jurczyk und Peter Lehmann hätten nur die wirtschaftliche Komponente im Blick und seien nicht in der Lage, über den Tellerrand hinaus zu blicken. Auch sie sollten gehen.

„Nicht informiert“

Handeln nach Gutsherrenart wirft Sattler dem Aufsichtsratsvorsitzenden vor. „Wir sind nicht genügend informiert worden, eigentlich gar nicht“, klagt er, dass der Kreistag als Gesellschafterversammlung außen vor geblieben sei.

„Erschwerend komme für die BU/WBL-Gruppe hinzu, dass sie keinen Sitz im Aufsichtsrat des Klinikums habe und nach der Präsentation der ersten Expertise durch den Gutachter Ulrich Kestermann Ende 2009 kein eigenes Exemplar erhalten habe.“

Dies sei schon unbefriedigend gewesen. Zumindest habe der Gutachter aber vorgeschlagen, Geburtsabteilung, Gynäkologie und Kinderstation in Soltau zu belassen. Dann plötzlich der Richtungswechsel mit der Zielplanung B, wonach diese Angebote nur noch in Walsrode vorgehalten werden sollten. Weshalb, ist für die BU bis heute nicht nachvollziehbar. „Wir haben vom Aufsichtsrats-



Die Soltauer Kreistagsabgeordneten der Bürgerunion, Klaus Grimkowski-Seiler (links) und Dr. Raimund Sattler, fordern persönliche Konsequenzen aufgrund der Krankenhausdebatte. Foto: vo

vorsitzenden auf Nachfrage nur Schaubilder erhalten, die wir schon aus der Zeitung kennen.“

Vollends auf die Palme gebracht hat die BU die öffentliche Reaktion des Aufsichtsratsvorsitzenden: Dr. von Danwitz hatte juristische Konsequenzen wegen der Preisgabe interner Informationen angedroht.

„Es ist unglaublich, dass ein Kreistagsabgeordneter und Landtagsabgeordneter aus dem Nordkreis so etwas sagt. Das schadet Soltau und dem ganzen Altkreis“, ereifert sich Grimkowski-Seiler immer noch.

Wie soll es jetzt weiter gehen? Neben den personellen Konsequenzen fordert die BU ein weiteres Gutachten – „ein unabhängiges“ –, das insbesondere

den umstrittenen Plan B unter die Lupe nimmt.

Wirtschaftlich könne es für ein Krankenhaus vielleicht sinnvoll sein zu schrumpfen und sich nur noch auf lohnende, einträgliche Geschäftsfelder zu beschränken, räumt Sattler ein. Wenn es aber so kommen sollte, wie befürchtet, „dann hätten wir in Soltau bald nur noch ein Kompetenzzentrum, das zwar schwarze Zahlen schreibt, aber keine angemessene medizinische Versorgung mehr sicherstellt.“

Nach Überzeugung der BU sollten beide Häuser – Soltau und Walsrode – das bleiben, was sie sind: „Provinzkrankenhäuser der Grund- und Regelversorgung.“ Natürlich sei die Wirtschaftlichkeit ein wichtiges

Kriterium, aber eben nicht das einzige.

„Ein umfassendes medizinisches Angebot ist ein entscheidender Standortfaktor“, teilt Grimkowski-Seiler die Position des Vereins zur Förderung des Gewerbestandorts Soltau. Der hatte in der vergangenen Woche die bekannt gewordenen Umstrukturierungspläne als gefährlich für den ganzen Altkreis Soltau und daher als inakzeptabel abgelehnt.

Kürzlich hat Sattler bei einem Besuch in Rotenburg vier werdende Mütter aus Soltau getroffen, die zur Entbindung wohl ins Diakoniekrankenhaus der Nachbarstadt gehen werden. Für ihn ist das nachvollziehbar: „Für junge Familien ist die Situation besonders schlimm. Die überlegen schon im dritten Monat, wohin sie gehen wollen.“

Wenn ein Krankenhaus die von der Bevölkerung gestellten Erwartungen nicht mehr erfüllen könne, stelle sich zwangsläufig auch die Frage der Strukturen. Da müsse auch überlegt werden, ob die Häuser weiterhin in kommunaler Trägerschaft geführt und ob Abteilungen als Belegstationen geführt werden sollten, um Angebote am Ort zu halten.

„Wenn ein Stein aus der Mauer rausgebrochen ist, ist der Anfang gemacht“, fürchtet Sattler den ersten Schritt dahin, „dass der Kreis eines Tages nur noch ein Krankenhaus hat.“

Kommentar

Die Messer werden gewetzt

Von Reinhard Vorwerk

Die Messer werden gewetzt. Köpfe sollen rollen. Ob die Bürgerunion gut beraten ist, in der gerade erst anlaufenden Krankenhausdebatte bereits jetzt die Maximalforderung zu stellen, sei einmal dahingestellt. Der Verdross der BU, die sich in erster Linie als Vertreterin der Soltauer und der Nordkreis-Interessen sieht, ist aber nach-

vollziehbar. Denn das, was bisher an Plänen, vielleicht sind es ja wirklich erst Überlegungen, bekannt geworden ist, weckt vor allem bei der Soltauer Bevölkerung Befürchtungen, die nicht so einfach weggewischt werden sollten. Etwas mehr Sensibilität und vor allem Offenheit hätte nicht geschadet, nachdem Details an die Öffentlichkeit gelangt waren. Letztlich sollte sich jeder Politiker im Klaren sein, wessen Interessen

er überhaupt vertritt.

Dass sich an der Struktur des Heidekreis-Klinikums möglicherweise etwas ändern muss, weil nicht alle bewährten und liebgewonnenen Angebote auf Dauer an jedem Standort vorgehalten gehalten werden können, steht auf einem anderen Blatt. Und es ist immer besser, wenn die Verantwortlichen vor Ort die Entscheidungen treffen, bevor es externe Kostenträger tun.

Quelle: Böhme-Zeitung Ausg. 20100721